

Positionspapier zum Bodenverbrauch Salzburgs - Verbaute Zukunft?

Bodenverbrauch in Salzburg

Seit mittlerweile Jahrzehnten weisen v.a. bodenkundliche Fachleute auf eine der großen und **ungelösten Umweltherausforderungen Österreichs hin**: den Bodenverbrauch. Er geht v.a. zu Lasten landwirtschaftlicher Böden und hat besorgniserregende Ausmaße erreicht. Viel zu wenig wurde auf Warnungen gehört und viel zu wenig wurde entgegengesteuert.

Im Schnitt der letzten 10 Jahre (2010-2019) verlor Salzburg täglich 0,8 Hektar an Boden¹. Damit wurden fast 30 km² an v.a. freier Landschaft und Böden in Bau- und Verkehrsflächen, in Freizeit- und Abbaufächen umgewandelt. Zwar konnte in Salzburg wie in Gesamtösterreich der Bodenverbrauch in den letzten Jahren in etwa halbiert werden, aber er ist nach wie vor viel zu hoch.

Erschwerend kommt hinzu, dass Salzburg unter den österreichischen Bundesländern mit 20 % der Landesfläche nach Tirol den geringsten Dauersiedlungsraum besitzt. Der österreichische Wert liegt bei 37 %. Ein gutes Fünftel des Dauersiedlungsraums ist in Salzburg schon verbaut¹. Salzburg verfügt zudem über nur 5.534 Hektar Ackerland². Zum Vergleich: Kärnten kann Äcker im Ausmaß von rund 61.000 Hektar aufweisen³. Es wird nicht bis zum bitteren Ende kommen, aber zur Verdeutlichung unseres sorglosen Tuns: Nachdem v.a. auf Ackerflächen gebaut wird, ist bei gleichbleibendem Bodenverbrauch der letzte Acker Salzburgs in rund 20 (!) Jahren verschwunden. Rechnet man das Grünland im Ausmaß von 102.900 Hektar hinzu, so wird Salzburg noch ca. 370 Jahre lang über grüne Wiesen verfügen.

Zielwerte eines nachhaltigen Bodenverbrauchs

Nach dem Regierungsprogramm 2020-2024 dürften in ganz Österreich maximal 2,5 Hektar pro Tag verbaut werden⁴. Dieser Wert beruht auf einem bereits 2002 formulierten Zielwert⁵. Seit weiteren 20 Jahren Bautätigkeit hat sich der Boden mittlerweile so verknappert, dass der WWF 2021 einen Bodenverbrauch von maximal 1,0 Hektar pro Tag in ganz Österreich fordert⁶. Heruntergebrochen heißt das, dass in ganz Salzburg nur 0,04 Hektar pro Tag verbraucht werden dürften. **Das heißt, der tatsächliche Bodenverbrauch liegt um das fast 20-fache über dem aktuellen WWF-Nachhaltigkeitswert.**

1 vgl. Online unter: www.umweltbundesamt.at/umwelthemen/boden/flaecheninanspruchnahme; abgefragt: 31.3.2021

2 vgl. Online unter www.salzburg.gv.at/agrarwald_/Documents/Grüner_Bericht_2016_2018.pdf. S. 63. Zahlen für 2016 abgefragt 24.5.2021.

3 vgl. Amt der Kärntner Landesregierung (2019): Landwirtschaftsbericht 2019. S. 6-7

4 vgl. Online unter: www.bundeskanzleramt.gv.at/bundeskanzleramt/die-bundesregierung/regierungsdokumente.html: Aus Verantwortung für Österreich. Regierungsprogramm 2020-2024. Bundeskanzleramt Österreich (Hrsg.), Wien. S. 104. abgefragt: 29.5.2021

5 Zielwert beruht auf indirekter Nennung in: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2002): Die Österreichische Strategie zur Nachhaltigen Entwicklung: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hrsg.), Wien. S. 70.

6 vgl. Umweltverband WWF Österreich (2021). WWF-Bodenreport 2021: Die Verbauung Österreichs. Ursachen, Probleme und Lösungen einer wachsenden Umweltkrise. Umweltverband WWF Österreich (Hrsg.), Wien. S. 26

Was haben wir zu verlieren?

Eine unserer wichtigsten Lebensgrundlagen, der Boden, wird unwiederbringlich zerstört. Böden sind als nicht vermehrbare Naturgut von existenzieller Bedeutung. Man muss sich den Boden als Bioreaktor voller Leben und nicht als leblose Fläche unter unseren Füßen vorstellen. Das Gewicht der Organismen unter einem Hektar guten Bodens erreicht das von circa 30 Kühen. Und ein guter Boden wirkt wie ein Schwamm und kann in einem Kubikmeter bis zu 500 Liter Wasser speichern.

Diese und viele andere Eigenschaften gewährleisten, dass Böden unsere Nahrung liefern, uns vor Hochwässern schützen, das Grundwasser reinigen und Lebensraum für alle Lebewesen bieten. Allein für die Nahrungsmittelproduktion benötigt jede/r ÖsterreicherIn unter derzeitigen Rahmenbedingungen etwa 3.600 m² an Acker und Grünland⁷. Tatsächlich verfügt aktuell jede Person in Österreich über nur rund 3.000 m², in Salzburg über etwa 2.000 m² an Agrarland.

Böden werden nicht mehr entsprechend ihrer Bedeutung behandelt, sondern so gering wertschätzend wie ein Kaffeehägerl aus dem 1-Euro-Shop. Die Einstellung „Ist das Häferl kaputt, kaufen wir halt ein neues“ funktioniert im Hinblick auf Böden nicht. Sind sie einmal schwer beeinträchtigt, sind sie im Gegensatz zu Wasser und Luft kaum wieder herstellbar und nicht zukaufbar.

Wir können uns dieses Denken nicht mehr leisten, denn unsere Böden gehen allerorts in Österreich bei gleichzeitiger Zunahme der Begehrlichkeiten zur Neige.

"Eine Nation, die ihre Böden zerstört, zerstört sich selber." (Franklin D. Roosevelt, 1937)

Was ist zu tun?

Der Bodenverbrauch muss umgehend auf breiter Basis und umfassend diskutiert werden. Es gilt zu klären, wie viel Bodenfläche für die verschiedenen Nutzungsansprüche gebraucht werden wird. Es ist zu diskutieren, wie mit den Nutzungskonflikten, die sich bei dieser Betrachtung sicher auftun werden, umgegangen wird.

Wollen wir der Energiewende oder dem Wohnraum mehr Boden zugestehen als der Ernährungssicherheit? Wie viel Raum braucht die Natur - auch zu unserer Sicherheit? Wollen wir globale Abhängigkeiten weiter fördern oder wollen wir auf das setzen, was wir vor Ort haben? Alle sind gefordert und alle können zu mehr Resilienz und regionalen Sicherungsnetzen beitragen.

Pflegen wir die Böden in unseren Gärten oder lassen wir sie zu Stein- und Asphaltwüsten verkommen? An Politik und Verwaltung liegt es endlich zu handeln und zuallerst einmal bestehende Gesetze von sich aus umzusetzen. In ihnen liegt viel Potenzial. Nach wie vor ist es jedoch oft so, dass erst durch das Engagement engagierter BürgerInnen diese zur Anwendung kommen. Die Alpenkonvention mit ihrem Bodenschutzprotokoll, die für 95 % des Landesgebiets von Salzburg gilt, ist das beste Beispiel dafür.

⁷ vgl. Zessner, M./ Helmich, K. (et al.) (2011): Ernährung und Flächennutzung in Österreich, Österreichische Wasser- und Abfallwirtschaft, Band 63, S. 101.